

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

297 (21.12.1937) Zweites Blatt

Japanische Volksschule durch Feuer zerstört. — 78 Schulkinder ums Leben gekommen.

Tokio, 21. Dez. (Drahtendienst des D.N.) In der südlich von Osaka gelegenen Provinz Wakayama ist eine achtklassige Volksschule durch Feuer vollkommen zerstört worden. Nach bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind bei dem Unglück 78 Schulkinder ums Leben gekommen.

Die Wahlen in Rumänien
Ergebnis am Dienstag

Bukarest, 20. Dez. Am Montag fanden in ganz Rumänien Wahlen für die Kammer statt. Nicht weniger als 64 Parteien hatten dazu Listen eingereicht, allerdings nur einige große für alle 72 Wahlbezirke, die meisten Parteien nur in einzelnen Bezirken. Bis zum Abend scheinen sich ernste Zwischenfälle nicht ereignet zu haben, nachdem in den vorhergehenden Wochen im ganzen Lande politische Zusammenstöße erfolgt waren, die eine Reihe von Todesopfern gefordert hatten.

Das Deutsche Rote Kreuz neu geordnet

Aus der Arbeitstagung in Berlin

Berlin, 20. Dez. Nach der gesetzlichen Neuordnung des Deutschen Roten Kreuzes vom 9. Dezember 1937, durch die etwa 9000 Einzelvereine unter einer einheitlichen Führung zusammengeschlossen werden, hielten das Präsidium, die Leiter der Landesstellen und die vielen Kreise am Montag im „Kaiserhof“ eine Arbeitstagung ab.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Rohrbach, eröffnete die erste Tagung des neuen Deutschen Roten Kreuzes mit Gedeworten für General Ludendorff. Er wies dann auf die besondere Bedeutung des neuen Gesetzes hin, durch das der innere Aufbau und die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes auf eine ganz neue Stufe gehoben werden soll.

Staatssekretär Pfundner überbrachte die Grüße des für das Deutsche Rote Kreuz zuständigen Reichsministers des Innern, Dr. Frick, und führte dann u. a. aus: Das am 9. Dezember d. J. vom Führer und Reichkanzler unterzeichnete Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz hat die Einheit „Deutsches Rotes Kreuz“ geschaffen, die befähigt ist, hohe Aufgaben in vollkommener Weise zu erfüllen. Das Deutsche Rote Kreuz wird an der Disziplin, für die das Gesetz die Grundlage schafft, erstarren. Es wird in Zukunft auch für den Arbeitslosen leichter sein, im Deutschen Rote Kreuz seine Kräfte zu entfalten, denn die Bestimmungen, die das Gesetz als besonders wertvollen Gaben bringt, sind ganz außerordentlich.

Die Gewinnung und Ausbildung der für den Einsatz bestimmten Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes wird künftig in erheblichem Maße dadurch erleichtert, daß das Gesetz für die Beurteilung der Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes zur Teilnahme an Lehrgängen zwecks Ausbildung für die Mitwirkung im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht die gleiche Rechtsgrundlage schafft, wie für die Beurteilung der Wehrpflichtigen zur Ableistung von Übungen. Damit überreichte Staatssekretär Pfundner die Befragung des H-Brigadeführers Dr. Graulich zum geschäftsführenden Präsidenten durch den Führer.

An den Führer und Reichkanzler wurde ein Telegramm geschickt, das von Adolf Hitler mit herzlichsten Worten erwidert wurde. H-Brigadeführer Dr. Graulich hob einleitend die großen geschichtlichen Verdienste des Deutschen Roten Kreuzes hervor, die durch das neue Reichsgesetz in vollem Umfange anerkannt worden seien. Nach Aufzählung der 8904 einzelnen und bisher selbständigen Vereine ergab sich nunmehr die Möglichkeit, die für das Deutsche Rote Kreuz dringend erforderliche klare Befehlshierarchie zu schaffen. Es würden vorderhand jeweils einer verantwortlichen Persönlichkeit vorgelegte Dienststellen errichtet, die im gesamten örtlichen Dienstbereich die Führung aller Unter-

100000 Reichsautobahnarbeiter feiern Weihnachten

in 150 Lagern im Reich — Generalinspektor Dr. Todt sprach

Borkheide, 20. Dez. In allen deutschen Gauen, wo jetzt trotz der Winterzeit noch 100000 Arbeiter an dem gewaltigen Werk der Straßen Adolf Hitlers schaffen, wurden in 150 Lagern und in verschiedenen Städten stimmungsvolle Weihnachtsfeiern veranstaltet. In den von den Arbeitssameraden wundervoll geschmückten Gemeindefesträumen der Autobahnlager fanden sich alle zusammen, die an dem gigantischen Werk mitarbeiten.

An der Feier im Lager Borkheide im Kreise Jauch-Belzig nahm zur großen Freude der Belegschaft auch der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt teil, der in Begleitung einiger Herren seines Amtes erschienen war. Ueber 300 Männer sahen hier an reich gedeckten, mit Kerzen geschmückten Tischen und auf jedem Platz waren die Spenden aufgebaut — ein riesiger Weihnachtsstollen und ein bunter Teller mit allerlei Leckereien. Ein Tannenbaum im Lichterglanz grüßte die Feiernden und duftende Tannengirlanden durchzogen den Raum und belebten die Wände.

Nachdem Knecht Ruprecht den Generalinspektor und alle anderen Anwesenden begrüßt und den Arbeitssameraden mitgeteilt hatte, daß ihnen auch ein Geldgeschenk besichert werde, nahm der Generalinspektor Dr. Todt das Wort zu einer Ansprache, die durch den Deutschlandfender und mehrere andere Sender übertragen und in allen Lagern gehört wurde. Nach dem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Reichkanzler brauchte aus 300 Kehlen das Deutschland- und das Heil-Wort durch die Halle. Noch einmal trat tiefe Stille ein, als die Rede unseres Führers Adolf Hitler, die er auf dem Kameradschaftsabend der 2000 Reichsautobahnarbeiter im Theater des Volkes gehalten hatte (bereits gestern Montag veröffentlicht — die Schriftl.) durch Rundfunk übertragen wurde.

Während dann Kaffee und Kuchen gereicht wurde, sprach noch der Sohn des Unternehmers Schalkhorn-Glogau, der Leiter dieses Arbeitslagers herzlichste Worte der Begrüßung, die mit einem Teuegelobnis auf Führer und Volk ausliefen. Zur Unterhaltung trugen Vorträge aus den Reihen der Arbeiter bei, so daß die Stunden des Frohsinns nur zu schnell verflohen.

Die Rede des Generalinspektors Dr. Todt.

Der Generalinspektor führte in seiner Rede an die Arbeitssameraden des deutschen Straßenbaues u. a. aus:

Wieder wie im letzten Jahr sind in dieser Stunde die Straßenbauer in ganz Deutschland zur Weihnachtsfeier versammelt. Es ist bei uns wie in einer großen Familie. Jeder arbeitet während des Jahres wo anders, aber einmal, zum Weihnachtsfest, kommen doch die Straßenbauer zusammen, bezw. werden von den deutschen Genossen miteinander verbunden. Als Familienmutter der Straßenbauer grüße ich Euch, die Ihr in allen deutschen Gauen versammelt seid.

Für uns Straßenbauer brachte das Jahr 1937 neben der planmäßigen Fortsetzung der Arbeiten die Fertigstellung des 2000. Kilometers, eine gewaltige Leistung, durch die wir uns die Anerkennung und Achtung in der ganzen Welt errungen haben. Tausend Kilometer in einem Jahr, das heißt pro Tag und drei Kilometer, ist eine Leistung, die auf dem Gebiete des Bauwesens bisher nicht erreicht wurde.

Wir haben den 2000. Kilometer vor zwei Tagen in Berlin mit Euren Abordnungen aus dem ganzen Reich zusammen mit dem Führer gefeiert. Aus der Rede Adolf Hitlers habt Ihr gehört, wie verbunden der Führer mit seinen Straßenbauern geliebt ist und wie die ganze Entwicklung des deutschen Volkes ihm an Herzen liegt.

Wir können im Straßenbau auch mit der materiellen Entwicklung für jeden einzelnen zufrieden sein. Die Bauindustrie konnte gleichmäßig weiter beschäftigt werden. Für den einzelnen Arbeiter haben sich die Existenzverhältnisse durch eine Reihe von Maßnahmen in den letzten zwölf Monaten wieder verbessert. Auch der größte Wunsch des deutschen Arbeiters, bleibende Arbeit zu haben, ist erfüllt. In der kurzen Zeit seit 1933 sind 6 1/2 Millionen Arbeitslose wieder beschäftigt worden. Das muß anerkannt werden, besonders wenn man bedenkt, daß in Amerika bei blühendem Wirtschaftsleben ohne Rohstoffimporten rund 8 1/2 Mill. Arbeitslose ohne Verdienst dastehen.

Weihnachten ist die Zeit, in der man sich etwas wünschen darf. Der Führer kennt Eure berechtigten Wünsche. Das Jahr 1938 wird ganz bestimmt wie auch das Jahr 1937 manchen von Ihnen erfüllen.

Mein Weihnachtswunsch lautet: Kommt Euch menschlich noch näher als im vergangenen Jahr. Wenn irgendetwas eine besondere Sorge hat, sollt Ihr Euch an den Betriebsführer wenden, wenn ein Unglück eintritt, die Frau oder die Kinder krank werden, soll dies der Betriebsführer erfahren. Er muß dafür allerdings das richtige Herz haben. Ich bitte selbstverständlich auch die Betriebsführer noch mehr als bisher Verständnis für die Sorgen ihrer Gefolgschaftsmitglieder anzubringen. Seid ihnen Freund und Berater und erzieht auch Eure Meister und Ingenieure dazu. Die Treue unserer Arbeiter ist heute eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß der Betrieb seine Aufträge erledigen kann, und umgekehrt ist die Leistungsfähigkeit des Betriebes und die Persönlichkeit des Betriebsführers die Voraussetzung zu einem ordentlichen Arbeitsplatz des Gefolgschaftsmitgliedes. Haltet Euch beide die Treue und verstärkt die gegenseitige Kameradschaft!

gliederungen hätten. Diese einschneidenden Änderungen hätten zu einer grundsätzlichen Neugliederung geführt. Die breite Grundlage des Neubaus des DRK, bilden die männlichen und weiblichen Bereitschaften, die Gemeindefest- und Einrichtungen für den Bereitschaftsdienst. Ihre einheitliche Leistung erfolgt durch die DRK-Kreisstellen, die ihre Befehle wiederum von den DRK-Landesstellen erhalten, denen die großen Krankenanstalten des DRK, unterstehen. Ihnen vorgeordnet sei das DRK-Präsidium, dessen Einzelämter unmittelbar vom Präsidenten und vom geschäftsführenden Präsidenten geleitet werden. Dem Präsidenten unmittelbar unterstehen auch die 57 Schwesterstellen des DRK.

An Anrechnung und Würdigung der besonderen Aufgaben, die der Frau im Deutschen Rote Kreuz zufallen, werde in allen Dienststellen und im Präsidium die politische Führung der Frauen besonders verankert. Die Tatsache, daß die Reichsfrauenführerin selbst die Leitung dieses Dienstzweiges übernehme, unterbreite seine Bedeutung und werde sich auf die Entwicklung und den Ausbau der gesamten Frauenarbeit im Deutschen Rote Kreuz einschließlich der Schwesterarbeit und des Bereitschaftsdienstes auswirken.

Der Jahresbericht des Roten Kreuzes

Das Deutsche Rote Kreuz veröffentlicht seinen Jahresbericht 1936/37. Die Zahl der Sanitätsstellen ist in diesem Jahre auf 2350 mit 167000 aktiven Mitgliedern, die Zahl der weiblichen Hilfskräfte auf über 100000 gestiegen. Die Hilfeleistungen bei Unfällen auf den Reichsautobahnen brachte eine Erweiterung des Straßenhilfsdienstes, für den teilweise motorisierte Gruppen aufgestellt worden sind. Eine der Hauptaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes ist nach wie vor die Gewinnung und Ausbildung geeigneter Schwestern. Der Schwesterbestand der Mütterhäuser beträgt gegenwärtig einhundert vierundzwanzigtausend über 12000. Von besonderer Bedeutung sind die Zahlen des Berichtes über den praktischen Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 3384967 Erste-Hilfe-Leistungen ausgeführt. Die Rettungseinrichtungen des Roten Kreuzes wurden 1141236mal in Anspruch genommen. Für den Rettungsdienst standen über 7000 ständige Rettungswachen und Unfallhilfsstellen zur Verfügung, ferner über 27000 Unfallmeldestellen. Das Rote Kreuz verfügt über 744 eigene Krankenfahrzeuge, 58 Rettungsboote, fast 5000 Krankenbahnen und Krankenfahrstühle, mehr als 31000 Krankentragen und rund 21000 Verbandstaschen. Bei Aufzügen und Beranstellungen trat das Rote Kreuz im Berichtsjahr rund 48800mal in Tätigkeit. Mehr als 2000mal wurde es bei Feuersbrünsten, über 60000mal bei Fabrik- und Grubenunfällen, 30600mal im Straßenhilfsdienst, rund 12000mal im Wasserrettungsdienst und fast 4500mal im Gebirgsrettungsdienst in Anspruch genommen.



65. Fortsetzung.

Sie meinte es ganz ernst, aber er sah in ihr sojones Antlitz und dachte an ihre köstliche Jugend und an sein Alter.

Ihre Kunst war ihr alles. Er hatte es immer gewürst, aber er hatte doch auch immer gehofft, daß Ginas heißes Herz nach dem andern verlangen würde. Nach Zärtlichkeit! Nach einer echten, großen Liebe! Aber dieses köstlich-schöne Geschöpf schien völlig kalt gegen all das. Ihre Kunst und ihre Rede hatten ihr bisher genügt. Und das war doch so unnatürlich. Wenn aber Ginas Herz zur Liebe erwachen würde, wie fest und unerschütterlich würde dann diese Liebe sein! Und diese Liebe würde nicht ihm gehören, sondern einem andern. Einem Jüngeren! Prinz Sixt prekte einen Augenblick lang die Hand auf die Stellen, wo er oft einen unerträglich schmerz verspürte. Sollte sich das alte Weiberlein wieder bemerkbar machen? Hatte Sanitätsrat Liebmann ihm damals die Wahrheit gesagt, als er um Offenheit bat? Wie hatte er doch gleich gesagt?

„Es hat nichts auf sich, es ist nicht weiter schlimm. Nur wiederkommen darf es nicht, wenn wir es erst weggezurrt haben. Denn dann würde es seinen gefährlichen Charakter zeigen. Und dann könnte ich vielleicht auch nicht mehr helfen.“

Das war vor zwei Jahren gewesen. Und nun machten sich diese Anzeichen doch wieder bemerkbar. Kündigung sie das Ende an? Das wäre furchtbar. Er liebte

jetzt sein Leben so sehr! Dieses Leben an Ginas Seite! Er liebte diese Hoffnungslosigkeit, die ihn an Gina band.

Wenn aber Gina eines Tages einen andern liebte, dann würde der Tod für ihn eine Erlösung bedeuten! „Du schweigst so seltsam, Sixt! Ist dir nicht gut?“ Gina sah ihn besorgt an. Ihre Hand strich leise über seine Stirn.

„Siehst du dich krank, Sixt. Aber es wäre nicht recht von dir, mir das zu verheimlichen. Schließlich bin ich doch —“

Sie stockte, da sagte er freundlich: „Wozu sollst du dich sorgen, wenn mir einmal nicht ganz wohl ist? Jetzt ist es übrigens bereits wieder besser. Siehst du, so ist das meist. Wozu erst einem andern Menschen Sorgen einjagen, wenn es doch immer sehr schnell wieder vorübergeht? Aber nun noch etwas anderes. Wie gefallen dir meine Freunde?“

„Wundervolle Menschen, Sixt! Und wie sie darüber hinwegsehen, daß ihr Freund eine Tänzerin geheiratet hat!“

„Du wirst mich noch einmal ehrlich erzürnen, wenn du immer von deinem herrlichen Beruf in diesem Tone sprichst. Und doch hast du mir eben vorher erst erklärt, daß dir deine Kunst alles ist.“

„Ja! Mir! Mir ist sie ja auch alles. Aber andere Menschen denken nicht so. Deine Güte hob mich zu dir empor. Ich weiß es nur zu gut. Und es ist so seltsam, daß alle Menschen, denen du nahesteht, so denken wie du.“

„Nichts ist seltsam. Du bist die berühmte Georgina Korse, und wenn du nicht bereits gebunden wärst, lägen dir alle Männer zu Füßen.“

„Rauh! Denn sie würden keine Gelegenheit dazu haben.“

Ganz stolz und abweisend klang das. Prinz Sixt lächelte. Das war wieder ganz Gina!

Gina ging jetzt daran, das Nötigste auszuwickeln, und er verschwand nebenan im Badezimmer. Als sie sich beide erfrischt hatten, ruhten sie noch ein Weilchen, und dann war es wohl Zeit, sich fertigzumachen und hinunterzugehen. Prinz Sixt konnte die Gepflogen-

heiten dieses Hauses, und so wußte er auch, wann man zu Abend speiste, und wie man sich dazu anzuziehen hatte.

Als Prinz Sixt mit seiner Gattin in die große, schöne, kühle Halle hinunterkam, standen da bereits zwei Herren. Der eine mittelgroß, lebhaft, blond, mit trohen blauen Augen. Es war der junge Graf Bodenstein-Vansingen. Der andere war sehr groß, hatte dunkles Haar und große, graue Augen in einem tiefbraunen schönen Gesicht. Der junge Graf machte die Herrschaften miteinander bekannt, nachdem er sich schnell der Prinzessin Sixt vorgestellt hatte.

„Mein liebster Freund, Kapitänleutnant Franz Roansen!“

Gina zuckte zurück, während Prinz Sixt den Mann scharf ansah. Gina hatte sich wieder in der Gewalt. Sie dachte:

Wie dumm von mir! Der Name kommt öfter vor. Warum sollte dieser schöne ernste Mensch ausgerechnet ein Verwandter jenes anderen Roansen sein?

Und sie bot dem Seeoffizier die Hand.

„Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen, Herr Roansen.“

Er küßte die schmale, feine Frauenhand, dann streifte sein Blick das junge Gesicht, und er dachte:

Wie schön ist diese Georgina Korse, Prinzessin Sixt! Kein Wunder, daß der Prinz sie zur Frau nahm.

Jetzt kamen auch der Graf und seine Gemahlin die Treppe herunter. Und im gleichen Augenblick fuhr draußen ein Wagen vor; es waren die Hochbrüggas mit ihrer hübschen, braunhaarigen Tochter Ilse. Und wenig später kam dann noch ein kleiner roter Rennwagen, in dem Benno Torb mit seiner Schwester Isabelle saß. Die Geschwister waren elternlos, hielten durch dick und dünn zusammen und waren immer vergnügt, obwohl es ihnen nicht zum allerbesten ging.

Isabelle war ein großes, schlankes Mädchen mit einem mütterlichen rosen Gesicht. Eigentlich hatte sie eine gewisse Ähnlichkeit mit seiner Schwester Inge, dachte Franz bei sich, und aus diesem Grunde war sie ihm gleich vertraut.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mord in Sasbachwalden

Fortsetzung des Mordprozesses Fallert

Achern, 20. Dez. Der dritte Verhandlungstag begann wiederum mit einem Lokaltermin am Tatort, wo noch weitere Zeugen vernommen wurden über die Lage des Getöteten im Kellerhals, über die genaue Platzierung der Blutlache und die damals festgestellten Blutspuren. Anschließend wurde durch das Gericht nochmals der Versuch vom letzten Verhandlungstag und zwar diesmal mit Blut wiederholt und festgestellt, daß das Blut auf der zweiten inneren Kellertreppe nicht davon herrühren kann, daß von außen Blut durch die Kellertüröffnungen eingedrungen ist. Diese beiden angestellten Blutversuche am Tatort waren für das Gericht besonders aufschlußreich.

Im Verhandlungsaal wurden dann noch Angehörige der Familie Fallert und der Angeklagten vernommen. Ein Bruder des Getöteten gab an, daß er vor diesem Fall von den schlechten Familienverhältnissen nichts gehört habe, wohl aber die Kinder bei seinem Besuch kurz nach der Tat sagten, daß ihr Vater schlecht behandelt worden sei, daß er nur Kaffee und Brot, während der Knecht Wurst und Eier zu essen bekam. Der Zeuge hatte wohl einen leisen Verdacht, daß hier nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein konnte, fand aber keinerlei Anhaltspunkte für diesen Verdacht. Er hätte deshalb den Bezirksarzt telefonisch gebeten, den Fall doch genau zu untersuchen. Sein Bruder habe vor dem Tod sich ihm gegenüber nie beklagt, im Gegenteil seine Frau immer noch gelobt und wollte eben nach außen hin nichts merken lassen.

Dem Bruder der Angeklagten war nichts bekannt, daß seine Schwester ihm einmal nach dem Leben trachtete, und veranlaßt hatte, ihn gelegentlich ums Leben zu bringen. Er selbst habe nicht das Geringste mit seiner Schwester gehabt. Er sei mit ihr immer gut gekannt. Ueber die Ursachen des Unglücks habe sie ihm kurz nachher erzählt, daß ihr Mann in der Brennerei aufträmen wollte.

Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, warum sie denn nicht im Brennhaus nach ihrem Mann gesucht habe. Angeklagte: „Ich habe das Fenster im Wohnzimmer aufgemacht, aber in der Brennerei kein Licht gesehen.“ Vorsitzender: „Warum haben Sie zuerst alles in Aufruhr gebracht und sind gleich zu den Nachbarn gelaufen, bevor Sie sich verläßt haben, daß ihr Mann im ganzen Hause nicht zu finden ist?“ Angeklagte: „Ich habe gemeint, er sei in der Nachbarschaft.“ Vorsitzender: „Geben Sie aber zu, daß Sie überall gesucht haben, nur nicht auf der Vorderseite des Hauses, wo der Mann gelegen hatte, wo sie eigentlich vermutet haben, daß er sein könnte, also im Keller, im Hof oder in der Brennerei.“ Angeklagte: „Ja ich habe geglaubt, er liege irgendwo betrunken.“

Durch die Vernehmung des Bruders des Knechtes wurde festgestellt, daß der Knecht um die fragliche Zeit zuhause bei seinen Eltern in Sasbach war und im Bett gelegen hatte. Wenn er das Zimmer während der Nacht verlassen hätte, hätte der Zeuge es unbedingt hören müssen.

Ein anderer Bruder des Getöteten gab an, daß Fallert eigentlich erst im letzten Jahr vor dem Tode gelegentlich eines Besuches über seine Frau sich beklagt hätte und zwar in Form einer Entschuldigungs, daß er den Lohn für die Justine, die damals bei ihm im Dienst war, nicht auszahlen könne; seine Frau hätte das Geld wieder einmal anderweitig gebraucht. Er müsse erst eine Kuh und ein Schwein verkaufen, damit er seinen Zahlungen nachkommen könne. Dabei habe er geschimpft und sich beklagt über das Verhältnis seiner Frau zu dem Knecht und darüber, daß er mit seiner Frau nicht gut auskomme. Als der Zeuge nach dem Tode seines Bruders die Angeklagte über den Hergang fragte, hat sie alles erzählt; nur als sie zu der Schilderung kommen sollte, wie der Tote gefunden wurde, brach sie die Erzählung sofort ab, ließ den Zeugen stehen und ging mit hochrotem Kopf weg, ohne daß sie von irgend jemand gerufen worden wäre.

Am Tage der Beerdigung, so schildert der vorgenannte Zeuge weiter, wollten zwei Schwestern des Zeugen die Angeklagte zum Tode führen. Sie hat sich jedoch gesträubt und gerufen: „Binde ich erst die Verlegung zu, ich kann ihn sonst nicht sehen.“

Nach diesen Feststellungen trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit nochmals zusammen mit dem Knecht die Beziehungen der Angeklagten erörtert. Hierbei wurde festgestellt, daß jeweils bei diesen Beziehungen die Angeklagte der treibende Teil gewesen ist. Interessant war, daß der Zeuge die Vaterschaft an dem letzten Kind bestritt, während er Anspruch auf das vorletzte Kind erhob. Im wesentlichen machte der Zeuge die gleichen Angaben, soweit diese die Vorgeschichte zu dem eigentlichen Fall betrafen. Hierauf wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

Als der Knecht nun vom Hofe wegging, weil er selbst, wie er angibt, das Gefühl hatte, daß es auf die Dauer doch nicht gut tun würde, wenn er bleibe, bat ihn die Angeklagte, er möge doch bleiben, sonst wäre sie allein bei dem Kerl, der den ganzen Tag über so laufe.

Anschließend wurden mit dem Zeugen noch verschiedene Feststellungen getroffen über die Verhältnisse im Hause und die Gepflogenheiten des Getöteten. Dabei wurde ermittelt, daß es kaum möglich sei, daß der Mann der Angeklagten, der sonst wohl immer mit dem Licht sparsam gewesen sei, an diesem Abend ausgerechnet auf dem Hof gearbeitet habe, ohne Licht zu machen. Vor der Beerdigung gab der Knecht noch an, daß er nach der Beerdigung und nachdem er bereits wieder auf dem Hofe war, die intimen Beziehungen wieder aufgenommen hatte, öfters in der Verwandtschaft Redereien gehört habe über die mutmaßliche unnatürliche Todesursache des Fallert. Er habe die Angeklagte auch einmal zur Rede gestellt und ihr vorgehalten, daß die Leute draußen sagen, es sei mit dem Tod ihres Mannes nicht mit rechten Dingen zugegangen. Daraufhin le-

kam der Zeuge zur Antwort: „Karl, was denkst Du denn von mir?“ Bei dem Gerede hätten die Leute aber weniger über einen Verdacht gegen Frau Fallert gesprochen, als vielmehr gegen ihren Bruder, den man anscheinend eher für fähig hielt, eine solche Tat zu begehen.

Der in der Voruntersuchung tätig gewesene Kriminalkommissar schilderte dem Gericht, was ihm der Sohn der Angeklagten, der bekanntlich in der Hauptverhandlung das Zeugnis verweigert, früher angegeben hatte. Wesentlich aus diesen Aussagen ist lediglich, daß der Maisbottich nie auf den Vorplatz im Kellerhals geschafft wurde, sondern in den danebenliegenden Holzschopf. Der Sohn äußerte auch den Verdacht, daß sein Vater nicht gestürzt sei, einmal weil der Vater ferngefallen gewesen sei, dann weil der Bottich nie in den Keller geschafft wurde, und schließlich noch, weil die Eltern schlecht miteinander gelebt hätten. Der Sohn trauerte bei dieser Vernehmung der Mutter ursprünglich die Tat nicht zu, äußerte aber dann, daß Frauen doch mitunter schlechter sein könnten als Männer.

Bei der Erörterung der Vernehmung der Angeklagten durch den Kriminalkommissar brach die Angeklagte, die bisher der Verhandlung teilnahmslos und ohne Gemütsbewegung gefolgt war, in Tränen aus.

Auf den Vorhalt, warum sie gerade bei einer bestimmten Stelle der heutigen Vernehmung des Kriminalkommissars, die bisher schon so oft erörtert wurde, ohne daß bei ihr irgendeine Gemütsbewegung zu bemerken gewesen wäre, zu weinen anfing, konnte die Angeklagte keinen eigentlichen Grund angeben.

Auch die Erörterung der Werkzeuge, die beschlagnahmt worden waren und heute dem Gericht vorlagen, zeitigte keinerlei Erfolge. Die bei dem zuletzt gefundenen Hammer angestellten Untersuchungen, ob Blutspuren zu finden gewesen wären, sind negativ verlaufen, so daß sich die daran geknüpften Erwartungen nicht erfüllten.

Zum Schluß wurde die kommissarische Vernehmung eines erkrankten wichtigen Zeugen noch angeordnet.

Die Verhandlung in Sasbachwalden wurde damit abgeschlossen und die Weiterverhandlung auf Mittwoch vormittag im Schwurgerichtssaal in Offenburg angesetzt, in der auch die Sachverständigenurkunden erstattet werden. Wann die Plädoyers stattfinden und das Urteil zu erwarten ist, steht im Augenblick noch nicht fest.

Jugendlicher Betrüger und Dieb vor dem Sondergericht

Mannheim, 20. Dez. Dem 22-jährigen ledigen Johann Müller aus Mannheim, der sich vor dem badischen Sondergericht verantworten mußte, lag eine Reihe strafbarer Handlungen (Verbrechen und Vergehen nach §§ 3 und 4 des Heimtückegesetzes) zur Last. Seit 1933 übte der Angeklagte seinen Beruf nicht mehr aus, sondern unternahm „billige“ Reisen durch Deutschland, betrog und bestahl deutsche Volksgenossen und hatte noch die Frechheit, sich als Bannführer und Referent der SA auszugeben. Müller war bis 1934 Mitglied der SA, wurde aber infolge eigenen Verschuldens aus ihren Reihen ausgeschlossen. Trotzdem er wußte, daß es das Ehrenkleid nicht mehr tragen durfte, behielt er die Uniform und reiste damit in Deutschland herum. Unter falschen Angaben erschwand er sich Freifahrten, freie Verpflegung und Unterkunft, in zwei Fällen wußte er von Photobändlern zwei Kollifilme ohne Bezahlung zu erlangen und schließlich beging er noch einige Diebstähle. Bei seinen Schwindelfahrten stellte er sich u. a. auch als Sozial- und Pressekorrespondent vor. Nur seiner Jugendlichkeit hatte es der Angeklagte zuzuschreiben, daß er nicht ins Zuchthaus wanderte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Die Strafe ist rechtskräftig.

Allerlei Interessantes aus Baden

Obergebietsführer Friedrich Kempfer weihte das neue Heim der Bühler Hitler-Jugend.

Bühl, 20. Dez. Am Sonntagabend fand auf dem Platze vor dem neuen Heim der Hitler-Jugend die feierliche Weihe des Hauses durch Obergebietsführer Friedrich Kempfer statt.

Im offenen Biered waren SA, WdM, W. u. Jungmädler, zu denen sich noch die Obergauhülle des WdM, gefellte, angetreten, um neben den Vertretern der Partei und der Wehrmacht, des Obergebietsführers zu harren, der das neue Heim in die Obhut der SA übernehmen sollte. Nach der Ansprache Bürgermeisters Ewald sprach Obergebietsführer Kempfer zu der Bühler Jugend, der dem Bürgermeister und all denen, die an der Gestaltung des Heims mitgeholfen hatten, herzlichen Dank sagte. Er übernahm den Schlüssel des Heimes aus der Hand des Bürgermeisters Ewald und gab dann das Kommando zur Flaggenhissung.

Mit einem Siegesheil auf den Führer endete die Feier. Ein Gang durch die schön und behaglich ausgestatteten Räume des Hauses schloß sich an.

Schneefläche verurteilt Verkehrsunfall.

Bruchsal, 20. Dez. Am Sonntagabend geriet auf der Ubstader Landstraße infolge der Glätte und der Kälte der Straße ein von Unterwiesheim kommender Personenkraftwagen, als er von einem anderen Kraftwagen überholt wurde, ins Rutschen und fuhr gegen die Ubstader Brücke. Die Insassen des Personenkraftwagens Albert Rieger, seine Ehefrau Lina Rieger von Unterwiesheim, und der Hausmeister Josef Wirt, alle in Karlsruhe wohnhaft, erlitten dabei Kopfverletzungen und Schürfungen, sodaß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Sträßburger Studenten in Karlsruhe

Karlsruhe, 20. Dez. Am Samstag trafen etwa 40 Sträßburger Studenten zum Besuch des Instituts für Leibesübungen an der Technischen Hochschule in Karlsruhe ein. Sie beschäftigten unter der Führung des Direktors Tewe die vorbildlichen Einrichtungen der Hochschulsportbahn, wo alsdann ein Basketballspiel ausgetragen wurde, das mit 23:13 für Sträßburg endete. Nach der Mittagspause folgte ein Fußballspiel der beiden Hochschulsportmannschaften. Das schöne Spiel schloß sich mit 1:0 für Karlsruhe.

Im Verlaufe des Abends ergriff der Rektor der Friedericianum, Professor Dr. ing. Weigel, das Wort. Mit dem Wunsche, daß die Gäste recht angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen mögen, überreichte der Rektor dem Präsidenten der Sträßburger Studentenschaft, Robert, ein großes Bild vom Ehrenhof der Technischen Hochschule. Er fuhr dann fort: Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, wenn sich die Jugend der Nachbarstaaten immer wieder zu friedlicher Gemeinschaft, zu sportlichen Kämpfen zusammenfindet. Darum ist die enge nachbarliche Verbundenheit der beiden großen Völker bereits zu einer herzlichen Freundschaft herangereift, besonders in den Herzen unserer Jugend. Möchten die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Völker über die Bande der Jugend hinweg eine stets sich mehrende Befestigung erfahren. Das ist unser höchstes erstrebenswertes Ziel und Hoffen. In diesem Sinne leerte der Rektor sein Glas auf das Wohl der studentischen Kameraden aus Sträßburg, auf das Wohl des französischen Volkes und des Oberhauptes der französischen Nation.

Präsident Robert dankte unter Beifall seiner Kameraden in französischer Sprache für die in Karlsruhe bewiesene Gastfreundschaft. Er feierte den sportlichen Kameradschaftsgeist und trant auf das Wohl des deutschen Volkes und der Karlsruher Hochschule. Der Vertreter des französischen Konsulats, Picard, gab die Gedanken des Präsidenten Robert in deutscher Sprache wieder. Anschließend wurde die Ernennung des Rektors Dr. Weigel zum Ehrenmitglied des Sträßburger Studentenerbundes bekanntgegeben. Am 22. und 23. Januar will man in Sträßburg einen Gegenbesuch abstatten.

Malerdiener Schöff ein Opfer der Flammen.

Freudenstadt, 20. Dez. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich, wie der „NS-Kurier“ berichtet, in dem benachbarten Schwarzwald-Luftkurort Hallwangen ein schweres Brandunglück, bei dem der bekannte schwäbische Malerdiener Heinrich Schöff (Dichtername Jerwed) einen schrecklichen Flammentod erlitt. Gegen 3 Uhr nachts brach in dem vom Dichter allein bewohnten Wohnhaus ein Brand aus, der zwar von den Nachbarn bemerkt wurde, aber doch so rasch um sich griff, daß eine Rettung des tranken und daher vollkommen hilflosen Dichters nicht mehr möglich war. So mußte Heinrich Schöff hilflos in den Flammen umkommen. Heinrich Schöff stand im 76. Lebensjahr. Er wurde in Stuttgart geboren, wo er auch die Technische Hochschule besuchte, bald jedoch auf das Gebiet der Philosophie überwechselte. Als Dichter, als Maler und als Mensch war er ein Idealist, der im Laufe seines Lebens allmählich das Leben eines Einieblers führte. Eine erschütternde Tragik, daß der Malerdiener einmahl wie er lebte auch sterben mußte und dies auf so schreckliche Weise. Unter seinen Werken, die sich durch große sprachliche Schlichtheit auszeichnen, sind besonders seine Gedichtsbände „Abheits“ und „Malditt“ zu nennen. In dem Buch „Mein Weg“ hat er seine Erlebnisse, die von seinen Erschütterungen und Schicksalsschlägen frei waren, dichterisch niedergelegt und auch bildhaft gestaltet. Mit Heinrich Schöff ist eine der eigenartigsten und auch eigenwilligsten Künstlerpersönlichkeiten dahingegangen.

Kind läuft 40 km durch den Schneesturm.

Baumholder (bei Trier), 20. Dez. In Hershweiler-Petersheim war, wie berichtet, ein Kind von Hause wegelaufen, weil es einen kleinen Geldbetrag verloren hatte und nun Strafe fürchtete. Das kleine Mädchen, das erst fünf Jahre alt ist, war draußen in einen heftigen Schneesturm geraten. Als man sein Verschwinden bemerkte, war es zu spät, um es einzuholen. Im dichten Schnee und in der Dunkelheit verloren sich die Spuren bald.

Groß war die Freude der Eltern, als sie am anderen Morgen Nachricht von ihren Verwandten in Ober-Oberstein erhielten, daß das Kind dort eingetroffen sei. Die Kleine war die ganze Nacht hindurch etwa 40 Kilometer weit in heftigem Schneesturm und bei großer Kälte gelaufen und trat in den Morgenstunden völlig erschöpft bei den Verwandten ein.

Wörzheim, 20. Dez. (70 Jahre alt.) Am Montag vollendete Fabrikant Emil Wigenmann das siebte Jahrzehnt seines Lebens. In früheren Jahren hat er sich als Mitbegründer und Schriftführer der Wörzheimer Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins betätigt und war durch 16 Jahre vor 1904-1920 ihr ein treuberechtigter Führer. Seine Lebensarbeit lag auf dem Ausbau der im Familienbesitz gebliebenen Metallschlauchfabrik. Er ist der Erfinder des geschweißten Schlauches und des doppelwandigen geschweißten Metallschlauches.

Wörzheim, 20. Dez. (Todesfall.) Rechtsanwalt Dr. Heinrich Kratt ist aus dem Leben geschieden. Er hat in Wörzheim 35 Jahre lang seine Anwaltspraxis ausgeübt. In der Musikwelt Wörzheims spielte Dr. Kratt eine bedeutende Rolle. 40 Jahre stand er im Dienste des deutschen Liedes und sollte im Januar n. J. für seine Sängertätigkeit geehrt werden. Als Rechtsbeistand hat Dr. Kratt den Sängerkreis Wörzheim vertreten.

Bruchsal, 20. Dez. (Verkehrsunfall.) Im benachbarten Stettfeld wurde abends am „Rittered“ ein von Bruchsal kommender Personenkraftwagen von einem Lastkraftwagen erfaßt und die linke Wagenseite aufgerissen. Der Lenker kam wie durch ein Wunder unverletzt davon, aber seine hinten sitzende Frau, die er gerade nach kürzlicher Entbindung aus dem Bruchsaler Krankenhaus geholt hatte, wurde mit dem neun Tage alten Kinde schwer verletzt. Beide mußten wieder in das Krankenhaus zurückgefahren werden.



Alle backen mit-

wenn Mütter den leckeren Weihnachtskuchen
bäck, natürlich nach bewährten Oetker-Rezepten mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!



Aus Stadt und Land

Ueber Nacht: Glatteis.

Aus der Patzche des gefrigen Tages, die uns nicht gerade willkommen war, ist über Nacht Glatteis geworden und heute morgen bewegte man sich zum großen Teil rutschend nach der Arbeitsstelle, denn auch hier heißt es vorsichtig sein, wenn man nicht in die Brüche gehen will. Die eifrigen Hausbesitzer und Straßenanlieger, wenigstens ein großer Teil von ihnen, haben heute ihren Schlaf um eine Stunde gekürzt und sind bewaffnet mit Schaufel und Sandkorb, hinausgeil, denn ein Unfall vor dem Haus ist immerhin eine kostspielige Anwesenheit, der man mühelos durch richtiges Streuen aus dem Wege gehen kann. Auf die Streupflicht weist übrigens eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten hin, die besagt:

Es besteht Veranlassung, auf die Bestimmungen der Straßenreinigungordnung hinzuweisen. Danach ist der Angrenzer an eine öffentliche Straße verpflichtet, durch Besetzung mit Schnee und Eis auf dem Gehweg u. bei Glätte durch Streuen einen geordneten Verkehr zu ermöglichen. Bei Schneefall ist jedoch zwecks Wasserablaufs freizuhalten. Bei Eisbildung ist die glatte Fläche des Gehwegs mit Sand oder Asche oder sonstigen rauhen Stoffen zu bestreuen. Unebenheiten der Eis- und Schneedecke, die das Gehen erschweren, sind abzuheben, ferner Eischleifen sind unverzüglich zu beseitigen.

Treten Schneefall, Tauwetter oder Eisbildung nach 21 Uhr ein, so muß die Entfernung des Schnees und Eises und das Streuen mit dem Einlegen des Tagesverkehrs erfolgen.

Die Polizei muß immer wieder die Wahrnehmung machen, daß ein großer Teil der Hausbesitzer bzw. der Mieter, die der Polizei gegenüber die Verpflichtung zur Reinigung übernommen haben, den ortspolizeilichen Bestimmungen nicht nachkommen. Die Polizei ist für die Zukunft angewiesen, gegen Nachlässige einzuschreiten.

Rudolf Heß spricht am Weihnachtsabend zu den Deutschen in aller Welt

Berlin, 20. Dez. Wie die NSR meldet, wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auch in diesem Jahre am Weihnachtsabend von 20 bis 20.30 Uhr über die deutschen Sender zu den Deutschen in aller Welt sprechen.

Durlach, 21. Dez. Am Mittwoch, den 22. Dezember, nachm. von 2-4 Uhr, gibt das WZM im Hof der Geschäftsstelle, Adolf Hitlerstraße 61, Eingang Kelterstraße, Weihnachtsbäume aus und zwar an die Bediensteten der Gruppen A, B und C. Die Ausweisarte muß mitgebracht werden.

Sieger im Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift

Durlach, 21. Dez. Morgen Mittwoch abend versammelten sich sämtliche Teilnehmer an dem Reichsleistungsschreiben für Kurzschrift, das vor einigen Wochen stattfand, zur Ausgabe der Wertungen im Saal der „Krone“. Mit welcher Intensivität die Teilnehmer an diesem Wertungsschreiben ihre aufgetragenen Arbeiten erledigten geht aus dem überraschend guten Ergebnis hervor, haben doch über 40 Teilnehmer auf ihre Arbeiten eine Wertung erhalten. Eine ganz vorzügliche Leistung liegt zur Wertung bereits höheren Stellen vor, jedoch es nicht ausgeschlossen erscheint, daß in Durlach nicht nur der gaubeste Teilnehmer im Leistungsschreiben zu finden sein dürfte, vielmehr besteht die Möglichkeit der Aufzucht in die Stufe der Reichssieger. Alle Kurzschriftler und Freunde der Kurzschrift werden zu diesem Abend der Kameradschaft, an welchem die Preise an die Sieger zur Ausgabe gelangen, erwartet.

Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Lira“

Durlach, 21. Dez. Mit seiner traditionellen Weihnachtsfeier tritt am Samstag, den 25. Dezember (1. Feiertag) auch der Gesangsverein „Lira“ in der „Krone“ an die Öffentlichkeit. Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch in diesem Jahr neben einem umfangreichen gesanglichen Teil der unterhaltend voll zu seinem Recht kommen, gelang es doch, bekannte Karlsruhe Künstler für diesen Abend zu verpflichten. Mit dieser Veranstaltung, zu welcher alle Freunde und Gönner des Vereins geladen sind, ist eine Verlosung verbunden, für welche ein großer Gabentisch bereitsteht.

Unser Kampf im Alltag der Schule

Die Mitglieder des NSZ, Kreisabchnitt Durlach, tagten in Durlach.

Durlach, 20. Dez. Dem Nationalsozialistischen Lehrerbund gehören bekanntlich alle beruflich tätigen Erzieherinnen und Erzieher, ob von der Hoch- Mittel- oder der Volksschule an. Ihre Arbeit am Besten, was das deutsche Volk befragt, an der deutschen Jugend, ist daher, von der großen Aufbau- und Einigungsarbeit Adolf Hitlers für ein neues Deutschland und damit für eine Jugend, die durch keine Bindungen nach dieser oder jener Richtung hin irgenwie als Trägerin des dritten Reiches gehemmt oder sogar entzweit ist ungenießer Verantwortungsvoll: „Deutschland den Deutschen!“ Nicht jenes Deutschland, das Wissen allein als führende Macht hinstellt, um diese nach eigenem Denken und Gutbünden gut oder schlecht, für sich oder für die Allgemeinheit anzuwenden und auszuwerten, das erste ist fassbar am eigenen Körper erlebt worden, nein, ein Wissen und Können, das frei von diesen egoistisch, liberalistischen Schläden ist, das nur dem Volksganzen dienen will. Nein, der deutsche Mensch im Dienst des Volksganzen! Neue, sehr wertvolle Anregungen für dieses wichtige Erziehungswohrgab die Schulungstagung am Mittwoch vergangener Woche, bei der Pp. Direktor Dr. Gantner über die Erziehung des Kindes zum deutschen Menschen sprach.

Vor Beginn des Referats gedachte Kreisabchnitts- u. Schulamtsleiter, Pp. Schweigert, der seit der letzten Tagung verschiedenen Amtsgenossen, des Rektors a. D., Jakob Edel und des erst kürzlich heimgegangenen Prof. Bösch in einem ehrenden Nachruf. In stillem Gedenken ehrten die Anwesenden die Dahingegangenen.

Dann sprach Pp. Direktor Dr. Gantner über das Thema: „Unser Kampf im Alltag der Schule!“ Seine Ausführungen seien in folgenden Zeilen niedergelegt und festgehalten: „Alle Erziehungsarbeit dient dem einen großen Ziel, die der Lehrerschaft, gleich, wie sie heißt, in ihrer erzieherischen Tätigkeit unbedingt vorzuziehen muß: „der deutsche Mensch und in ihm der unerlöschliche Glaube an Deutschland, unser heiliges Vaterland, dem Millionen ihr Blut, ihr Leben gesetzt haben. Damit endlich einmal der Fluch jener unheilvollen Spaltungen, ob in Glaubens- oder Meinungsfragen von ihm genommen werde. Wie immer, ist und bleibt das Beispiel des Erziehers, sein Vorleben und damit seine seelische Beeinflussung des Kindes grundsteinlegend und damit entscheidend für die Kindesseele, die aus dem oft nicht harmonischen Familienleben, aus

Unterm Lichterbaum bei unseren Soldaten

Durlach, 21. Dez. Weihnachten! — dies liebe traute Wort strahlt nicht allein bei Jung und Alt seine Zauberkraft aus, sondern noch vielmehr bei den jungen Soldaten unserer Wehrmacht, birgt doch dieses Wort bei vielen die Sehnsucht ihres Herzens, den Wunsch aller Wünsche — Weihnachtsurlaub — den ersten Urlaub zu Hause bei Mutter — in sich. Als sie vor Wochen den schlächten Rock des Bürgers mit dem schmutzigen Ehrenkleid des Soldaten tauschten, lag die Weihnachtszeit noch in nebelhafter Ferne, doch je mehr sie hineinwuchsen in die soldatische Erziehungsgemeinschaft, desto greifbarere Formen und Gestalt nahm sie an, bis nun die 4 Kerzen am Adventskranz ihnen die Erfüllung ihres Wunschtraumes in sichere Aussicht stellt. Im Rahmen dieser Weihnachtsstimmung veranstaltete eine Kompanie unseres Standortes am Montag, den 20. ds. Mts., abends 7.30 Uhr im festlich geschmückten „Blumenaal“ eine Kompaniefeier, der der Gaumustzug des NSZ, Gau XXVII, unter der Leitung des Obermusikführers Konrad Vogel in bekannt-meisterhafter Weise die musikalische Umrahmung gab. Den Abend eröffnete unser Gaumustzug mit dem Marsch „Alte Kameraden“ von Teile, worauf sich die weihnachtlichen Klänge der Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ von Pjotow anschlossen. Ein Männerchor der Kompanie überraschte mit dem Chor „Es klingt ein heller Klang“ von M. v. Schenkendorf und fand durch seinen klangvollen Vortrag beifallsstrebende Zuhörer.

Die Kerzen an den Weihnachtsbäumen flammten auf, als Herr

Hauptmann und Kompaniechef Druffner

das Rednerpult betrat.

Sein Gedenken galt dem toten Feldherrn des Weltkrieges, General Ludendorff, dessen Andenken man durch Erheben von den Plätzen ehrte, während der Gaumustzug das Lied vom guten Kameraden intonierte. Anschließend betonte er, daß aus verschiedenen Gründen die Kompanie zu einer Feierstunde eingeladen hat. Zwar stehen diese Tage bereits unter dem Zeichen des Weihnachtsbaumes, jedoch die eigentliche Weihnachtsfeier soll dem heiligen Abend im Kreise der Familie oder für die, die nicht nach Hause fahren können, dem engsten Kameradenkreise in der großen Kompaniefamilie vorbehalten sein. Wir wollen, so betonte er, hier den Abschluß des Jahres feiern, das für die älteren Soldaten ein hartes, aber schönes Jahr der Arbeit war und für die jungen Männer den 1. Teil ihrer Dienstzeit brachte und sie in ihrer Erziehung und Ausbildung so weit förderte, daß sie nicht nur äußerlich, sondern auch in ihrer inneren Haltung Soldaten geworden sind. Mit besonderer Freude begrüßte er im Kreis der Feiernden den Regimentskommandeur, Herrn Oberst Meyer-Kabingen und betonte, daß sich die Kompanie diesen Besuch als hohe Ehre anrechnet. Sein weiterer Gruß galt dem Standortältesten, Herrn Oberleutnant Philipp, sowie den Herren Offizieren und Reserveoffizieren des Bataillons und des Regiments, vor allem dem alten Chef der feiernden Kompanie, Herrn Major von Sähling und dem Herrn Hauptmann a. D. Erleben, der schon vor 70 Jahren in den Reihen der Kompanie stand und als junger Kompanieoffizier den Feldzug 1870/71 mitmachte. In besonders herzlichen Worten würdigte Herr Hauptmann Druffner die gute Kameradschaft zwischen Arbeitsmännern und Soldaten, die in der Schloßkaserne in bester Hausgemeinschaft leben. Diese Kameradschaft findet ihren treffendsten Ausdruck nicht nur in der Mitwirkung des Gaumustzuges des NSZ, unter Führung des bewährten Herrn Obermusikführers Vogel, sondern auch in der Anwesenheit des Herrn Arbeitsführers Dummler. Er ist, so betonte er, gewiß, daß dieses gute Verhältnis auch in Zukunft seine Fortsetzung finden wird. Herzliche Grüße und Dankesworte richtete der Redner auch an die Vertreter der alten großen Arme. Hier begrüßte er die Angehörigen des Kameradschaftsbundes alter 109er, an ihrer Spitze Herr Oberleutnant d. R. Ficht, sowie die Kameraden des Riffhäuser-

Sonnwendfeier auf dem Turmberg

Durlach, 21. Dez. Im Blick auf den Tag der Winterjonnwende findet heute abend gegen 8.30 Uhr auf dem Turmberg seitens der SS und des Standortes Durlach der SS eine Sonnwendfeier statt, denen sich morgen Mittwoch abend eine solche in Stupferich und Gröchingen anschließt.

bundes, an ihrer Spitze Herr Kameradschaftsführer König. Ihre schöne Aufgabe soll es sein, den jungen Soldaten das Fronterleben zu vermitteln als einen Bestandteil unseres Soldatentums. Ihr Vorbild und ihr Einsatz wird für die jungen Soldaten der Wehrmacht charakteristischer Größe, soldatischer Pflichterfüllung und körperlicher Leistungsfähigkeit sein — denn dies sind die Grundpfeiler für den Dienst für Führer, Volk und Vaterland. Seine Ausführungen schloß er mit dem Ruf: „Unserm Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler „Sieg Heil!“, der begeistert aufgenommen wurde. Die Lieder der Nation beendeten die herzlichen Worte der Begrüßung. Mit dem Revue-Marsch von Keeling leitete der

Gaumustzug des NSZ

unter der Stabführung des Herrn Obermusikführers Vogel in den zweiten Teil des Abends über, in welchem das „Weihnachtspotpourri“ von Ködel aus dem Rahmen der musikalischen Darbietungen besonders hervorstrahlte. Dieses Werk, das bereits eine Volkstümlichkeit erlangt hat und alle Instrumentengruppen bis zum letzten auswertet, fand eine Wiederbegeisterung, wie sie in dieser Vollendung nur ein bis ins feinste ausgerichtetes und abgestimmtes Orchester zu leisten vermag. Die reichen Tonwerte fanden ihre wirkungsvolle feierliche Gestaltung, jedoch das Werk den Zweck voll erreichte, Weihnachtsstimmung auf breiter Front zu schaffen. Daß mit dem Beifall nicht getarnt wurde, ist nur zu verständlich.

Ein Einbild und Auschnitt in das

Sportliche Leben und Treiben unserer Wehrmacht

gab die nun folgende Gymnastik unter der Leitung von Unteroffizier Haag, die wohlverdienten Beifall fand. In der nun folgenden Pause fand der Verlauf der Lese statt, die angehängt des reichhaltigen Gabentisches raschen Absatz fanden. Die schneidigen Klänge des „Fanzarenmarches“, eines Wertes des Obermusikführers Konrad Vogel, gespielt unter der Leitung des Kompositisten, leiteten in vorzüglicher Weise zu den weiteren Darbietungen über. Das

Singpiel „Hans und Diefel“

welches das alte und doch ewig-neue Thema der Liebe in wechselförmiger Variation behandelte und von Gebr. Laier und von seiner Schwester naturgetreu zum Vortrag gebracht wurde, fand mit seiner flüssigen, dem Ohr so wohlklingenden Melodie, deren Refrain so schön im Walzertakt erklang, rauschenden Beifall. Nochmals bewies der

Männerchor der Kompanie

mit dem Lied „Ich bin ein freier Wildbrettshüt“ sein Können und dankte für den lebhaften Beifall durch das Lied „Wenn alle Brunnlein fließen“. Mit dem Marsch „Durchs Ziel“ und dem Ländler „Auf der Alm“ bewiesen die Schützen Müller, Zeller und Holler sowohl die meisterhafte Beherrschung ihrer Hornharmonikas, als auch die Pflege guter Volksmusik in unserer Wehrmacht. Der folgende

Einakter „Das Mädel aus dem Schwarzwald“

stellte mit seinen schwierigen Bewicklungen, die sich jedoch am Schluß wieder zum guten Ende auflösten, und seiner einfallsreichen Situationskomik enorme Forderungen an die Lauchmuskel der Zuhörerschaft. Mögen sich alle Darsteller mit einem Gesamtlöb begnügen, da die Herausstellung eines Einzelnen die Leistung der übrigen nur schmälern würde.

Ein frohes Tänzchen, zu welchem unsere Gaupelle unermüdetlich aufspielte, vereinte noch die Gäste in enger Verbundenheit mit unserer Wehrmacht, die hiermit bewies, daß sie auch fröhliche Stunden im geistlichen Kreise zu schaffen weiß und wofür auch an dieser Stelle allen Mitwirkenden, besonders Herrn Hauptmann und Kompaniechef Druffner und seinem Feldwebel — Herrn Unteroffizier Schaber — an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen sei.

„Es kämpft und wirkt im Stillen, die echte deutsche Frau!“ Das Badenwert verkauft Handarbeiten.

Durch den wunderbaren Opfergeist aller Volksgenossen werden in diesem Winterhilfswerk Leistungen vollbracht, die die ganze Welt in Staunen setzt. Kein Volk der Erde wird jemals solche Leistungen vollbringen können wie das Deutsche. Jedes trägt sein Scherlein bei zum großen Gelingen dieses Wertes. Und so wie überall, so ist es auch im Badenwert. Auch hier haben die Werkskameradinnen zusammen mit der Vertrauensfrau Frau. Kintowström, wie im letzten Jahr so auch in diesem, durch selbstlosen Einsatz und Arbeit schönes geleistet. In vielen Heimabenden wurden unzählige Kleiderchen, Zäpfchen, Strümpfe, Hausschuhe und viele andere Handarbeiten erstellt. Man sah all diesen Sachen an, mit wieviel Liebe und Verständnis alles gemacht wurde. Auf all dem Ausgestellten war überall ein Zettelchen aufgelegt, mit dem Namen des Spenders. Um nun einen recht großen Geldbetrag an das WZM abführen zu können, wird all das Ausgestellte verkauft. Alle die Angestellten des Badenwerks, die größere und kleinere Kinder zu Hause haben, kommen und kaufen sich das für ihre Kinder passende. Der Gesamtloß wird der WZM-Kreisführung zur Beschaffung von notwendigen Weihnachtsgeschenken für bedürftige Kinder überwiesen.

So tragen auch die Arbeitskameradinnen des Badenwerks wieder dazu bei, die Volkswirtschaft möglichst zu machen und den Sinn des schönen Spruches, den man ebenfalls in der Ausstellung lesen kann, in die Tat umzusetzen.

Es kämpft und wirkt im Stillen, die echte deutsche Frau, Voll heilhem Siegeswillen, sie wird nicht müd und lau. Die Frau dem Mann zur Seite, will treu zum Führer stehen: O Deutschland, heil'ges Vaterland, du darfst nicht untergehen! Für dieses heilige Vaterland wollen wir weiter kämpfen und Opfer bringen, ob Mann oder Frau.

All den Werkskameradinnen und Werkskameraden vom Badenwert, die zu dieser schönen Spende beitrugen, unsern allerherzlichsten Dank.

Karlsruher Polizeifeierricht vom 20. Dezember 1937.

Verkehrsunfälle. Am 18. 12. 1937 9.15 Uhr stießen Ede Kriegs- und Lammstraße 2 Personkraftwagen zusammen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Zusammenstoß ist auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zurückzuführen.

Tierquälerei. Obwohl schon öfters darauf hingewiesen worden war, daß das Stopfen von Gänsen als Tierquälerei angesehen und bestraft wird, wurden mehrere Fälle aufgegriffen, in denen Gänse mit Welschhorn gestopft wurden. Anzeigeerstattung weils Bestrafung ist erfolgt.

Laos-Anzeiger

Dienstag, den 21. Dezember 1937.

Red. Staatstheater: „Wallensteins Tod“, 20 Uhr.
Stala: „Heimweh“.
Marsgrafen: „Ein Volksfeind“.
Kammerlichtspiele: „Das Schweigen im Walde“.

Durlach im Kerzenglanz

Rund um den günstigen Weihnachts-Einkauf

Was sich Hausfrauen wünschen



sind praktische Geschenke aus dem Fachgeschäft

Melang & Steponath
Fernruf 39 u. 92 Adolf Hitlerstraße 43-50.

Praktische Geschenke erfreuen mehr




Zeigt Ihnen die Zeit, bringt Freude, Wohllichkeit entzückt die Gäste, erzieht zur Pünktlichkeit und ist preiswert.

Sie kann viel Gewissenhafte Beratung bei

H. Melbburger, Inh.: A. Fischbach Uhrmachermeister

Die schönsten und praktischsten

Weihnachtsgeschenke

für den Herrn z. B. Winter-Ulster u. Paletots, Sport-Strutzer, Loden-Mäntel, Uebergangsmäntel, Straßen- u. Sport-Anzüge, Hausjacken, Winter-Lodenjoppen, Strickwesten, Hosen für Straße und Sport etc. kaufen Sie bei

AUGUST SCHINDEL, jr.
Adolf Hitlerstr. 88 Fernruf 460

Reichliche Auswahl u. die niedrigen Preise ermöglichen jedem ein Weihnachtsgeschenk darin zu machen!

Kaufhaus G. Wasserkampf
Telephon 490 Durlach Adolf Hitlerstr. 52
Ausgesuchte Gegenstände werden bei kleiner Anzahlung zurückgelegt. Beachten Sie die Fenster

Praktische Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl

Radio-Apparate, Staubsauger, Heizkissen, Haartrockner, Bügeleisen, Beleuchtungskörper, Kühlschränke, Elektro-Herde kaufen Sie preiswert im

Elektro- und Radiohaus A. Lochmüller
Kronenstraße 8 Telephon 90

Die gute Quelle des Einkaufs finden Sie im Anzeigenteil des Durlacher Tageblattes — Pfinztäler Bote

Uhren Schmuckwaren Geschenkartikel Bestecke Trauringe vom Fachgeschäft

W. SCHWENDER
Adolf Hitlerstraße gegr. 1872

Erfreuen Sie Ihre Lieben mit schönen u. nützlichen Geschenken von

Aug. Burkhardt
VORM. LOUIS LUGER

Manufakturwaren u. Aussteuerartikel
Herrenstraße 1, neben der Einhornapotheke
Meine Fenster geben Ihnen manche Anregung.

Was zum Weihnachtsfest alles paßt!

Kinder-Überziehd-Jäckchen mit Mütze rein Wolle gehäkelt 2.95 2.50 2.25 **1.95**

Lammfell-Mäntelchen weiß und farbig 7.50

Kindergamaschenhöschchen Wolle gestr. 3.50 **3.25**

Kindergamaschenhöschchen Trikot farb. Größe 1 **2.25**

Teufelsmützen in verschied. Farben Größe 1 **1.90**

Kinderr-Pullover Wolle 4.90 4.25 **3.90**

Kinderr-Strümpfe in allen Größen und Preislagen

Eine Freude für die ganze Familie ist ein Abonnement auf die beliebte Heimatzeitung das

„Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote“

Wer zu prüfen versteht, kauft Qualität

Puppenwagen

Polstersessel / Rohrsessel / Wascheiruh
nur im

Fachgeschäft Joh. Göckel
Adlerstraße
Adolf Hitlerstraße, Eingang Adlerstraße

Für die Dame:

Strümpfe Wolle mit Seide 2.90 2.50 2.25 **1.95**

Damen-Handschuhe gestrickt mit Stulpen **1.75**

Garnituren Rock und Schlüpfer 4.50 **3.90**

Damen-Nachthemden warm gefüttert 4.90 **4.50**

Damen-Nachthemden Charmeuse farbig 7.50 **4.90**

Ribana-Wollschlupfer elegante Aufmachung **4.50**

Unterkleider Wolle gestrickt Größe 44 **7.50**

Hüftgürtel, Büstenhalter, Corsets, Taichentücher, Handtuche, Schals, Damenträger, Schürzen, Strickwesten, Strümpfe, Socken, Kravatten Herren- und Damen-Unterwäsche

Sind erwünschte Weihnachts-Geschenke

Lenz

Geschenke machen Freude! deshalb empfehle ich meine

Bücher, Füllhalter, Briefpapiere, Schreibmaschinen

von RM. 1.25 an

OTTO ZACHMANN beim Wasserwerk
Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

Für den Herrn:

Oberhemden mit halbstreifem Kragen, mod. Dessins 7.50 6.50 4.50 **3.90**

Sporthemden mit festem Kragen, schöne Dessins 5.90 4.90 4.25 **3.50**

Ski-hemden Flanell, moderne Dessins 5.90 **4.90**

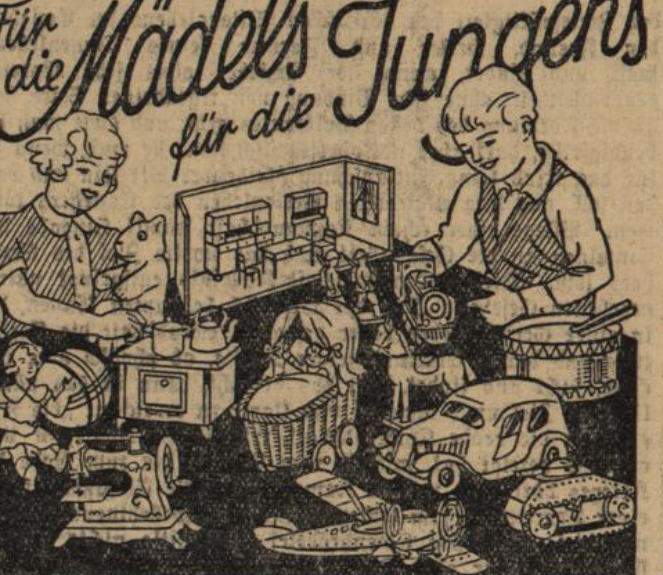
Herren-Handschuhe gestrickt und gewoben beige und grau **1.90**

Herren-Gamaschen schwarz, grau, beige **1.90**

Eterna der halbstreife Kragen, verschied. Formen in allen Preislagen **1.90**

Selbstbinde und Kravatten

Für die Mädchen Jungen



Verlobungskarten — Vermählungskarten Visitenkarten, Neujahrs- Glückwunschkarten druckt in bester Ausführung

J. HENKER-LUGER
(früher F. W. LUGER) Durlach, Zahnstraße 6
Beachten Sie bitte mein Schaufenster Ecke Adolf Hitler- und Schloßstraße beim Reformhaus.

von

SCHMEISER entzückende **SPIELWAREN**
am Schloßplatz

Kaufhaus G. Wasserkampf
Telephon 490 Durlach Adolf Hitlerstr. 52
Ausgesuchte Gegenstände werden bei kleiner Anzahlung zurückgelegt. Beachten Sie die Fenster

Denken Sie bitte bei Ihren Weihnachtseinkäufen daran, daß Sie

Uhren jeder Art / Gold- u. Silberwaren Bestecke u. Optik gut u. billig kaufen bei

Paul Kraus Kelterstr. 36 beim Baseltor

SALAMANDER

Das schöne Festgeschenk

ALLEINVERKAUF: **MORLOK, DURLACH**
vorm. G. STIEFEL, neben Rathaus



Der Weihnachtsmann bezieht seit Jahren bei uns die schönsten **LEDERWAREN!**

DAVID FUNCK
ADOLF HITLERSTRASSE 6
Stets Eingang von Neuheiten.

Noch sind die Weihnachts-Einkäufe nicht beendet

noch suchen unsere Leser günstige Angebote für ihre letzten Einkäufe. Die Anzeige des vorwärtsstrebenden Geschäftsmannes auch in der morgigen und der Donnerstag-Ausgabe des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfinztaler Bote“ weist ihnen richtige Wege.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Stuttgart — Ulm — Lindbach und Gießen — Frankfurt a. M. — Karlsruhe: Neuschnee bis zu 15 Zentimeter; es wird geräumt; stellenweise Glatteis; es wird gestreut. Verkehr kaum behindert. Reichsautobahn nördlich der Reichsautobahn Karlsruhe — Stuttgart — Ulm: Schneedecke bis zu 15 Zentimeter; es wird gestreut; stellenweise auch Schneematsch; Verkehr kaum behindert. Südlich und südwestlich der Reichsautobahn in Oberschwaben und im Schwarzwald: Neuschnee bis zu 15 Zentimeter; stellenweise Schneeglätte und Glatteis; es wird gestreut; Verkehr leicht behindert.

Aktuelle Kurznachrichten

Die Reichsführerschule des NSFK.

kommt nach Kassel.

Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christianen, in Kassel Kassel, 20. Dez. Der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christianen, besichtigte heute vormittag die Fieseler Flugzeugwerke, wo er sich von dem hohen Stand der Kasseler Flugzeugindustrie überzeugte. Besonders Interesse fand die müstergültige Lehrflugschule des Werkes. In Anerkennung der Verdienste des Chefs des Fieseler-Flugzeugwerkes um die tatkräftige Förderung der Bestrebungen des NSFK ernannte der Korpsführer den Werksleiter Gerhard Fieseler zum NSFK-Standartenführer z. B. beim Stabe der Gruppe VIII. Sodann begab sich der Korpsführer in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Weinreich und des Regierungspräsidenten von Monbart zum Friedrichsplatz, wo ein Vorbereitungsamt der NSFK-Männer stattfand, an dem sich die Formationen der Partei sowie die Luftwaffe beteiligten. In einer kurzen Ansprache stellte der Korpsführer die Pflichten des NSFK-Mannes heraus, die ihm bereits die Helden des letzten Krieges vorgelebt haben.

Nach dem Vorbereitungsamt überreichte Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer im Rathaus in Gegenwart der Beigeordneten und Ratsherren dem Korpsführer die Stiftungsurkunde über einen namhaften Beitrag zur Errichtung der Reichsführerschule des NSFK in der Stadt Kassel. Der Korpsführer dankte für die großzügige Stiftung und gab seinen Entschluß bekannt, die Reichsführerschule in Kassel zu begründen.

„GWL-Jubiläum ist eine Schlachthausfeier!“ — „Daily Mail“ spricht von amtlichen Morden in Sowjetrußland.

London, 21. Dez. Die Feiern, die in Sowjetrußland anlässlich des 20jährigen Bestehens der bolschewistischen Partei veranstaltet werden, geben der „Daily Mail“ Anlaß, in scharfer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während der sogenannten „Mahl“, so schreibt das Blatt, habe die Morderei in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien seien jedoch bitter kurz gewesen. Stalin habe nun mit verdoppelter Wut seine „Reinigungsaktion“ wieder aufgenommen. Wenn jemand die Sowjetrevolte mitgemacht habe, so sei er heute gebrandmarkt. Wenn jemand aber ein persönlicher Freund Stalins gewesen sei, so bringe das Verurteilung mit sich. Die meisten Angehörigen der sogenannten alten „bolschewistischen Garde“ seien nun „liquidiert“. Gestern habe das russische Volk die „Heldenstaten“ seiner eigener Zerstörer feiern müssen. Die GWL, jene finstere geheime Macht von Inquisitoren und amtlichen Mördern, sei jetzt 20 Jahre alt; den Geburtstag dieser Terroristenbande zu feiern, habe man die russische Nation gewaltsam gezwungen. Stalin habe grimmig scherzend eine Galavorstellung der GWL im Lubjanskas-Gefängnis in Moskau gegeben, jenem schrecklichen Gebäude, das mit den Geistes derer angefüllt sei, die er in den Tod geschickt habe. Die ganze Schlachthausfeier werde aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit“, für die die Sowjets „pflichtbewußt“ gewählt hätten. Die einzige Freiheit, deren sich der Sowjetruß heute erfreue, sei die, in aller Stille ohne Warnung hinterhältig erschossen zu werden. Selbst die gutgläubigen Linksgerichteten in anderen Ländern, die Moskau systematisch zu bewundern vorgäben, müßten jetzt den Mördercharakter der roten Hauptlinge und die empörende Natur ihres Regimes einsehen. lehen.

Verjährungsfristen

Eine Betrachtung zum Jahresende — Die Mahnung genügt nicht — Wie schützt man sich vor Verjährung

Unser Recht kennt eine ganze Reihe von Verjährungsfristen, die, je nach der Art der einzelnen Forderung, verschieden sind. Es würde den Rahmen eines kurzen Aufsatzes übersteigen, wenn man alle oder auch nur einige dieser Fristen hier aufzählen wollte. Einige von ihnen aber haben die Eigentümlichkeit, daß sie erst am Ende des Jahres beginnen, in dem die Forderung entstanden ist, also auch erst wieder am Ende eines Jahres ablaufen. Infolgedessen bedeutet der Silvesterabend für manche Forderungen das Ende ihrer Einbringbarkeit. Da bis zum Ablauf des Jahres 1937 noch einige Tage Zeit ist, ist es zweckmäßig, die Möglichkeiten zusammenzufassen, die bestehen, um einen Eintritt der Verjährung zu verhindern.

Der bekannteste, aber leider nicht immer der billigste und zweckmäßigste Weg ist die rechtzeitige Einreichung einer Klage oder eines Zahlungsverwehrens. Die Klageschrift muß aber am 31. Dezember bereits bei dem Gericht eingegangen sein, also nicht erst abgeschickt werden. Eine Klage erfordert jedoch Gerichts- und zum Teil auch Anwaltskosten; außerdem ist sie nicht in allen Fällen angebracht. Manche Gläubiger helfen sich dadurch, aus diesen Schwierigkeiten, daß sie eine Klage lediglich über einen Teilbetrag einreichen. Diese Maßnahme kann durchaus empfehlenswert sein, wenn es sich um die Erparnis von Kosten handelt.

Die Verjährung wird jedoch immer nur hinsichtlich des eingeklagten Betrages „unterbrochen“. Unternimmt man

Aus dem Pfinztal

Der Gesangverein „Sängerkranz“ Gröchingen feierte Weihnachten

Gröchingen, 21. Dez. Mit einer in allen Teilen gelungenen Weihnachtsfeier trat am Samstagabend der Gesangverein „Sängerkranz“ Gröchingen in der Gemeindehalle an die Öffentlichkeit. Wieder einmal hat der Verein alles aufgeboten, seinen Mitgliedern und den Angehörigen sowie den Gästen einige unterhaltende Stunden zu bieten und wir dürfen wohl behaupten, daß ihm dies wieder in ausgezeichnetster Weise glückte. Nach dem Eröffnungsmarsch durch die Kapelle Scheidt die in ausgezeichnetster Weise die musikalische Umrahmung des Programms übernommen hatte, und dem Männerchor „Hymne an die Nacht“, vom Gesangverein unter der bewährten Stabsführung ihres Dirigenten stimmungsvoll zum Vortrag gebracht ergriff der Vereinsführer Ehrler das Wort, um die Erschienenen herzlich willkommen zu heißen. Er betonte, daß diese glückliche Vorweihnacht für die Vereinsfamilie wieder Stunden des inneren Zusammenchlusses bringen möge. In der später vorgenommenen Ehrung verdienter Sängerkameraden würdigte er vor allen Dingen Sangesbrüder und Kappler des Vereins Hermann Scheidt, der für den besten Singstundenbesuch des Jahres den Ehrenpreis, einen schönen Geschenkkorb, mit nach Hause nehmen konnte. Auch dem Mitglied August Walz wurde für vorbildlichen Singstundenbesuch diese Ehrung zuteil. Eine besondere Freude, so führte Vorstand Ehrler aus, sei es auch für ihn, an diesem Festabend verdienter langjähriger Mitglieder zu gedenken, es sind dies die Sänger Friedrich Müller, Ludwig Herbold und Friedrich Schaber, denen die

Ehrenurkunde des Vereins überreicht wurde. Besonders herzlich gestaltete sich die Ehrung des verdienten alten Vorstandes Friedrich Benz, der mit 20 Jahren bereits dem Verein beitrug und wegen seines besonderen Einsatzes schon früh in den Vereinsauschuss und dann als Schriftführer in den Vorstand berufen wurde. Nach dem Krieg, der die Teilung des Vereins gebracht hatte, ist es seiner Initiative zu verdanken gewesen, daß die früheren Gesangsvereine „Liederkränze“ und „Sängerkranz“ wieder vereint wurden und 13 Jahre lang hat er nach dieser Neugründung das Steuer des Vereinsgeschickes geführt. Für die großen Verdienste wurde er unter dem Beifall der Versammelten zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.

In dem sich weiter anschließenden gesanglichen Teil brachte der Verein weitere Perlen des deutschen Liedes, unter ihnen die beiden volkstümlichen Chöre „Holzbachtal“ und „Geweichte Liebe“, das immerhöfliche, klangvolle „Schäfers Sonntagsglied“ und die beiden Kunstchöre „Der Fremdenlegionär“ und „Der Spielmann“ wirkungsvoll zu Gehör. Der umfangreiche literarische Teil war ausgefüllt von dem Schauspiel „Steine am Weg“ einer dramatischen Handlung, welche das Kapitel „Vater und Sohn“ aufrollt, und dem Schwanz „Eine Gesangsprobe mit Hindernissen“. Den Spielern, die sich ihren Aufgaben bestens gewachsen zeigten, gebührt ein Gesamtklob. Erst in den Morgenstunden erlang das letzte Musikstück als Zeichen zum Aufbruch. Mit Genugtuung kann auch dieses Mal der Männergesangverein „Sängerkranz“ auf eine in allen Teilen glückliche Weihnachtsfeier zurückblicken.

Noch drei Tage!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag — dann ist Heilig-Abend! In diesen letzten Tagen vor dem Fest ist man mit sehr gemischten Gefühlen bei der Arbeit. Wertwützig ist, daß diese Arbeit uns ungläublich flink von den Händen geht — es sieht beinahe so aus, als wenn uns die Vorfreude doppelt anturbeite. Aber während der Arbeit (und selbst wenn man noch so stark dabei nachdenken muß) sind doch im Unterbewußtsein die Gedanken schon bei anderen Dingen. Man hat so ungläublich den Kopf voll von tausenderlei Wichtigkeiten, die nicht vergessen werden dürfen. Dies besorgen. Das besorgen.

„Du hält's gut!“ sagt die Frau zu ihrem Mann. „Du gehst in Deinen Beruf, und abends laufft Du allenfalls noch ein paar Kleinigkeiten ein. Aber ich? Alle Vorbereitungen rufen auf mich — ich muß mich geradezu zerreißeln.“ „Ich hab's gut!“ sagt der Mann. „Das mache mir einmal noch gefälligst, abends in den zwei Stunden, die nach der Arbeit noch übrig bleiben, durch alle Geschäfte jagen, überall sich mit Tausenden zu drängen! Und dann meckert Du womöglich noch, wenn ich nicht pünktlich zum Essen da bin! Wie gut hast Du es! Du hast den ganzen Tag Zeit und kannst Dir alles nach Belieben einteilen.“

Der Hausfrau und Mutter bleibt die Sprache weg vor dieser Auffassung. Sogar kann nur ein Mann sagen. Und sie denkt daran, was in diesen Tagen noch alles zu erledigen ist. Und doch sind alle im Grunde froh und glücklich, daß sie so viel zu tun haben, weil all diese Vorbereitungen, dies Ueberlegen und Planen und emsige Schaffen, schon ein Teil der Weihnachtsfreude ist. Welch ein Zauber liegt über der Weihnachtswoche!

Ergebnis der Viehzählung.

Gröchingen, 21. Dez. Bei der am 3. Dezember in unserem Ort durchgeführten Viehzählung wurde folgendes Ergebnis erzielt: 62 Pferde, 101 Stück Jungvieh, 2 Ferkeln, 178 Kühe, 540 Schweine, 4 Schafe, 378 Ziegen, 34 Gänse, 63 Enten, 5131 Hühner und 193 Bienenvölker.

Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Eintracht“.

Gröchingen, 21. Dez. Am kommenden Samstag, den 25. Dezember tritt der Gesangverein „Eintracht“ mit seiner traditionellen Weihnachtsfeier in der Gemeindehalle an die Öffentlichkeit. Neben einem umfangreichen und gut ausgewählten gesanglichen Teil, der unter der Stabsführung von Chorleiter Adolf Behle jr. steht, wird auch der beliebte Humorist Manjaro für den nötigen Humor in vorzüglichster Weise Sorge tragen. Betrieben werden wir gleichzeitig den theatralischen Teil nicht, in welchem gleichfalls für Humor reichlich Sorge getragen ist. Alles in allem: Alle Freunde und Gönner des Vereins erwarten einige unterhaltende Stunden.

Schulen im Dienst für das WSW.

Gröchingen, 21. Dez. Nachdem am Sonntag nachmittag die Handarbeiten in der Volksschule in der Schulstraße ausgestellt waren, wurden diese 150 von den Schülerinnen verfertigten Handarbeitsgegenstände in einer kleinen Feier dem Ortsamtsleiter des WSW, Pp. Dör, übergeben.

Als Gast beim Führer.

Gröchingen, 21. Dez. In diesen Tagen war es auch einem Gröchingener Arbeiter von der Reichsautobahn, unserem Mitbürger Hamer aus der Waldh., vergönnt, anlässlich des Empfanges von 2000 Reichsautobahnarbeitern beim Führer teilzunehmen. Die Freude über diese Berliner Reise kann man sich denken und dürfte ein besonderes Weihnachtsgeschenk für ihn bedeuten.

Auslese für die Adolf Hitler-Schule.

Gröchingen, 21. Dez. Auch in unserem Ort haben sich 7 Bewerber für die Adolf Hitler-Schule gemeldet, die heute Dienstag durch die Kreisleitung der NSDFP erstmalig gemustert werden.

Vorübergehende Straßenperre in Söllingen.

Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung wegen Sperre der Zufahrtsstraßen nach der Gemeinde Söllingen am 21. und 22. Dezember 1937.

Wörsbach, 21. Dez. Dem Herrmann Roth in Wörsbach wurde vom Bezirksamt Karlsruhe die Benutzung von Fahrrädern untersagt, weil er am 1. Oktober 1937 um 3.45 Uhr auf der Hauptverkehrsstraße von Ettlingen nach Durlach ein Fahrrad benutzte, obwohl er unter erheblicher Einwirkung geistiger Getränke stand und infolge seines Zustandes zum Führen eines Fahrrades nicht mehr in der Lage war.

Umstellung des deutschen Kartoffelbaues auf trebsfeste Sorten.

In Baden werden nach einer Bekanntmachung des Finanz- und Wirtschaftsministers, die sich auf eine Reichsverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 8. Oktober 1937 stützt, bis zum 28. Februar 1941 neben den trebsfesten Kartoffelsorten folgende nicht-trebsfeste Kartoffelsorten zum Anbau zugelassen: 1. Erntling, 2. Büchse Allerfrüheste Gelbe, 3. Professor Wohltmann. — Durch die Reichsverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 8. Oktober 1937 ist die badische Verordnung über die Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 10. Dezember 1924 außer Kraft getreten.

Das Wetter

Veränderliche Winde, vielfach bewölkt, zwischendurch aber auch leicht aufheiternd. Höchstens geringe Niederschläge, meist als Schnee. Temperaturen vorerst noch in der Nähe des Nullpunktes.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ nimmt jederzeit entgegen.

Druckerei Max Hafner.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hilzert, 53, Fernstr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher; Red. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. N. XI. 3929. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

men“. Die Hemmung läßt aber nicht eine neue Verjährungsfrist von neuem laufen, sondern hemmt lediglich, daß die Beendigung der Hemmungszeit (also der Stunde) der bis zum Eintritt der Hemmung nicht verbrauchte Teil der Verjährungsfrist weiterläuft.

Vielleicht sind diese Rechtsbehelfe aber im Einzelfall noch gar nicht erforderlich, weil die Verjährung zum Ende dieses Jahres noch nicht droht. Die Verjährung wird nämlich auch schon durch Abschlagszahlungen unterbrochen, d. h. vom Tage der letzten Teilzahlung an wird eine neue Verjährungsfrist in Gang gesetzt, wenn der Gesamtbetrag der geschuldeten Forderung zwischen Gläubiger und Schuldner nicht streitig ist.

Im übrigen beginnt eine Forderung immer erst mit ihrer Fälligkeit zu verjähren. War also z. B. bei Ablieferung eines Kaufgegenstandes der Preis einige Zeit gestundet, so beginnt dessen Verjährung auch erst mit dem Tage der Fälligkeit bzw. dem Ende des Jahres, in das dieser Tag fällt. Ähnlich ist die Rechtslage, wenn zwischen den Parteien der endgültige Schuldbetrag noch nicht feststeht, sondern erst einer späteren Abrechnung ausdrücklich vorbehalten worden ist.

Zum Schluß muß noch auf den leider weitverbreiteten Rechtsirrtum hingewiesen werden, wonach es für die Unterbrechung der Verjährung genügt, wenn man den Schuldner mahnt. Eine Mahnung ist, ganz gleich, ob sie mündlich, schriftlich, eingeschrieben oder durch einen Rechtsanwalt erfolgt, stets ohne Einfluß auf den Eintritt der Verjährung. Wo also die Durchsicht der Bücher in diesen Tagen ergibt, daß eine alte Forderung am Ende dieses Jahres zu verjähren droht, nützt keine Mahnung, sondern lediglich einer der oben erörterten Rechtsbehelfe. Dr. Schw.

nun bis zur rechtsträftigen Erledigung des Teilprozesses nichts weiter wegen des Restbetrages, dann kann es vorkommen, daß dieser inzwischen verjährt. Deshalb empfiehlt es sich, rechtzeitig vor Ablauf dieses Jahres die Durchsicht der Prozessakten nach der Möglichkeit der Verjährung etwaiger Restansprüche und inwieweit auch die Erhebung der Klage vorzunehmen.

Wo eine Klage nicht möglich oder nicht angebracht ist, kann man sich dadurch helfen, daß man den Schuldner veranlaßt, den geschuldeten Betrag anzuerkennen. Ein Anerkenntnis unterbricht nämlich die Verjährung genau so wie eine Klage. Diese Möglichkeit wird aber nur dort zu empfehlen sein, wo der Schuldner zwar zahlungswillig ist, aber zurzeit nicht zahlen kann. In diesem Falle wird er gern (und zwar zwecks späterer leichter Beweismöglichkeit am besten schriftlich) bestätigen, daß er noch den Betrag von X-Mark schuldet. Der Gläubiger hat dann hierdurch erreicht, daß die alte Verjährungsfrist untergeht und eine gleichlange Frist von neuem anfängt, allerdings diesmal nicht erst vom Ende des Jahres, sondern bereits vom dem Tage des Anerkennnisses ab.

An dieser Stelle muß auf einen gefährlichen Irrtum aufmerksam gemacht werden: Ein Schuldverhältnis, in dem lediglich das Bestehen einer Schuld in Höhe von X-Mark anerkannt ist, hat auch bloß die Wirkung, daß vom Tage seiner Ausstellung an eine neue Verjährungsfrist zu laufen beginnt. Man kann sich hierbei gegen eine alsbaldige neue Verjährung dadurch schützen, daß man ausdrücklich die verbindliche, die bisherige Schuld werde in etwa X-Mark umgewandelt; Dasselben verjähren nämlich erst in 30 Jahren.

Schließlich gibt es noch die Möglichkeit, durch Stundungsvereinbarung die Verjährungsfrist zu „hem-

